

# Sächsische Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 231.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 200.

Bezugspreis für Halle und Querfurt 2.50 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Vierteljahr. Die halbjährige Zeitung erhebt sich monatlich zwölf Mal. Preis für den Abnehmer: halbjährlich 12 M., vierteljährlich 6 M., monatlich 2 M. 50 Pf. (einschl. Postgebühren). Zu Unterhaltungsblatt (Sonntagsblatt), Bamberg, Mitteldeutschland.

Erste Ausgabe

Abzugsgebühren f. d. halbjährlichen Postgebühren ab dem Namen f. Halle u. den Querfurt 30 Pf., monatlich 20 Pf., außerdem am Schluss des halbjährlichen Teils die Stelle 100 Pf. Abzugs-Einnahme d. d. Expedition in Halle a. S. u. bei den bekannten Stanzungs-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Telefon 159; Redaktion Telefon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. 2. Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Telefon 159; Redaktion Telefon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. 2. Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Telefon 159; Redaktion Telefon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. 2.

Sonntag, 19. Mai 1907.

Geschäftsstelle in Berlin: Defauerstraße 14. Telefon-Nr. VII Nr. 11494. Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

### Frühlingen.

Frühlingen wird gemeinhin „das ländliche Fest“ genannt, aber freilich nicht nach seiner christlichen Eigenart, sondern vielmehr im Hinblick auf das Grün und Blüten in der Natur, die sich unter dem warmen Strahlen der milden, Wunder wirkenden Frühlingssonne neu belebt hat und nun in einer unendlichen Fülle farbenprächtiger Blumen zu einem herrlichen Garten geworden ist. Da wird uns das Herz weit, und es zieht uns mit Allgewalt hinaus in die frische Luft, um alle die Pracht zu schauen, sei es, um dem Schöpfer aller Dinge aus tiefstem Grunde inmitten seiner Werke zu danken, sei es nur, um sie zu genießen und auszurufen von der Arbeit vergangener Wochen oder Monate. Doch nicht nur draußen in der Natur ist es Frühling geworden, nein, wir haben ihn auch hineingetragen in unsere Wohnung, die wir mit blühenden Blumen aller Art schmücken, und in unser Haus, das wir mit den ersten frühlingshaften Grün verschiedener jogenannter Manen bepflanzen. Woher stammt die Liebe? Gewiss aus uralter Zeit, denn schon die ältesten Herrscher haben Jahr für Jahr, wenn der Feind keine Herrschaft angetreten hatte, ein Frühlingsfest gefeiert, an dem sich ihre Untertanen aus dem jüdischen Bode, an dem sich die erste christliche Gemeinde um ihre Wohlfahrt sorgten, enthielten, und die christliche Kirche feiert seitdem 50 Tage nach Ostern zum Andenken an die Ausgießung des heiligen Geistes das heilige Pfingstfest.

Wie stark und wie fröhlich hat die Lehre Christi gewirkt! Aus der ersten Gemeinde von etwa dreitausend Seelen sind unzählige Gemeinden geworden, die ausgebreitet sind über die ganze Erde, über alle fünf Weltteile. Wenn wir das Ansehen des Christentums sehen und uns vergegenwärtigen, wie es trotz der Feindschaft Andersgläubiger und trotz der Verleumdungen, es auszurollen, wie es zur Zeit der Christenverfolgungen geduldet, alle Härten überdauert hat und heute fertig denn je dasteht, so werden wir nicht verstehen, daß die Lehre Christi eine Werke ist, die dem Glauben um seinen Preis steht, ja ihm ist, die dem Wertverloren so vieler Christen zeigt, der Glaube höher als alles das Leben. Der Christ sieht in Xreus Zeit zu seinem Erlöser, nicht gebunden durch heiligen Eid, sondern allein in der Befolgung seines eigenen freien Willens.

Können wir nicht für unser staaliches Leben etwas daraus lernen? Haben nicht auch wir eine Perle, die uns höher stehen muß als das Leben, und zwar ebenfalls aus eigener freier Entschloßung? Sollte nicht auch das deutsche Volk ein Kleinod haben, unter dessen weissen leuchtenden Strahlen Licht und Weisheit, Mühsamkeit und Ehrlichkeit, persönliche und Parteinteressen dahinschwinden, wie das Eis vor der Sonne? Sollte nicht das deutsche Volk einen Schatz haben, der allen zu gleichen Teilen gemeinsam gehört und den zu hüten jeder als sein ureigenes Amt anieht? O, warum fragen wir erst so! Wir alle wollen es und fühlen es, wir haben ein rubmgevolles, einiges Deutschland als heiliges Vermächtnis unserer Väter; wir haben ein gemeinsames teures Vaterland, von dem wir alle leben, wir haben einen Kaiser, der uns liebend bezieht. Wie könnten wir da anders, als uns dankbar erweisen und — soweit auch sonst unser Denken und Fühlen, unser Streben und Wollen auseinandergehen mögen — einzig und eins sein in hingebender, treuer, opferwilliger Liebe zu Kaiser und Reich bis zum Tode. Wie einst aus der ersten christlichen Gemeinde immer mehr Gemeinden emporblühten, so möge auch — das ist unser Frühlingsfest und — Wunsch — aus der Gemeinde derer, die unser herrliches Deutschland mehr lieben als ihr Leben und die unseren willensstarken, zielbewußten Kaiser, diesen in des Wortes schönster Vollkommenheit fürlorenden Vater seines Volkes, auf Händen tragen, ein rechter Frühlingsfest ausgehen und die noch Aufstehenden mit Allgewalt erfassen, so daß bald der Tag komme, von dem jeder Deutsche sagen kann: Ein Kaiser, Ein Vaterland!

### Braunschweig.

Groß, schlank, das längliche, etwas blasse Antlitz nur von einem dünnen, behaarten Schnurrbart geziert und das Haupt mit auffallend hoher Stirn etwas kahl, — so präsentiert sich die äußere Erscheinung des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, der berufen erscheint — oder zu dieser Stunde bereits berufen worden ist — als Nachfolger des Prinzen Albrecht von Preußen an Stelle des durch eigene Schuld an der Ausübung seines Thronrechtes verhandelten Herzogs von Cumberland die Regierung im Herzogtum Braunschweig als Regent zu führen.

„Bei Mecklenburg“, — so nannten den Herzog seine Kameraden des Leib-Garde-Gularen-Regiments, dem er seit fünfzehn Jahre als attiler Offizier angehörte, Kommandeur der Garde-Gularen in Potsdam war damals der Prinz Wilhelm von Preußen, und so hatte der jetzige Kaiser den Regenten zum militärischen Untergebenen und trat ihm freundschaftlich nahe. Es ist mit Zeit gewiß auf diese freundschaftlichen Beziehungen der beiden Prinzen zu einander zurückzuführen, daß der Herzog sich in der Folge mit so voller Hingebung und so ernstem Eifer der Förderung unserer kolonialen Interessen zuwandte, für die der Kaiser ver-

mehrtes Verständnis und gezeigerte Anteilnahme in allen Kreisen des Volkes ertrabte.

Die äußeren Daten des Lebenslaufes des Herzogs Johann Albrecht sind mit wenigen Worten gegeben. Er kam am 8. September 1857 in Schwerin zur Welt, so daß er an der Schwelle des 50. Lebensjahres steht, und er ist der dritte Sohn des 1883 verstorbenen Großherzogs Friedrich Franz II., des tapferen Führers im Kriege gegen Frankreich, aus dessen erster Ehe mit der Prinzessin Auguste Neuf-Schleis-Köstritz. Seine erste Erziehung erhielt er auf dem Dichtungs-Gymnasium in Dresden, beendete 1878 die Kriegsschule in Metz, studierte von Ostern 1879 bis zum Herbst 1880 Jura in Bonn und trat dann als Premierleutnant beim Garde-Gularen-Regiment ein, bei welchem er bereits zuvor ebenso wie bei dem mecklenburgischen Jäger-Bataillon Nr. 14 à la suite geführt wurde. Bei den Potsdamer Gularen war der Herzog zuletzt Major vom Stabe.

Er schied aus dem aktiven Dienste aus, im 1895 die Wahl als Präsident der Deutschen Kolonial-Gesellschaft anzunehmen; bald nachher berief der Kaiser ihn auch in den Kolonialrat. Noch im selben Jahre besuchte er selbst Deutschlands bedeutendste Kolonie Ostafrika, und andere Reisen haben ihn, der vielleicht der „meistgereifte“ deutsche Prinz ist, durch fast alle Länder Europas nach Asien und nach Nordamerika geführt.

Als am 10. April 1897 sein Bruder, der Großherzog Friedrich Franz III., in Gannes eines tragischen Todes starb, übernahm Herzog Johann Albrecht für seinen minderjährigen Neffen, den Großherzog Friedrich Franz IV., die Regentenschaft im Lande Mecklenburg-Schwerin. Er führte die bis zur Großjährigkeit seines Neffen, bis zum 9. April 1901, und konnte nun ab seine Kräfte wiederum uneingeschränkt an die koloniale Sache legen. Auch so es sonst weitreichenden zur Stützung der Stellung Deutschlands als Weltmacht zu Wasser und zu Lande gab, hat man den Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg stets am dem Plane gefunden.

In seinem militärischen Verhältnisse ist er allmählich bis zum General der Kavallerie gestiegen. Die Universität Moskau ernannte ihn, als ihren Förderer, 1901 zum Ehren doktor in all ihren vier Fakultäten.

Am 6. November 1886 vermählte sich der Herzog Johann Albrecht in Weimar mit der am 28. Februar 1854 geborenen, also um drei Jahre älteren Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Weimar-Eisenach, der zweiten und jüngsten Tochter des 1901 verstorbenen Großherzogs Karl Alexander und der Prinzessin Sophie der Niederlande. Die Großherzogin Sophie von Sachsen war eine Art von Finanzgöttin und eine der reichsten Fürstinnen Europas. Man laßt, daß bei ihrem 1897 erfolgten Tode auch auf ihre Töchter ein bedeutender Erbsitz überging.

Die Ehe des Herzogs und der Herzogin Johann Albrecht ist kinderlos geblieben.

Zur Vorgeschichte der Regentenwahl in Braunschweig wird der „N. O. G.“ von untrüebter Seite geschrieben: Als Prinz Albrecht von Preußen die Augen geschlossen hatte, konnte es zunächst für so gut als sicher gelten, daß sein jüngerer Sohn, Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, ausersuchen werden würde, als sein Nachfolger die Regentenschaft im Herzogtum Braunschweig zu übernehmen. Das war nicht etwa nur ein Gerücht, das sich auf die Beliebtheit des jungen Prinzen in Braunschweig gründete, vielmehr hatte Staatsminister Dr. von Otto die Führer der Parteien im braunschweigischen Lande alsbald sorgsam in dieser Richtung sondiert und bei ihnen eine für den Prinzen Friedrich Wilhelm so günstige Stimmung festgestellt, daß er in einem nach Berlin gerichteten Berichte sich über die Aussichten des Prinzen sehr optimistisch äußern konnte. Infolgedessen wurde nun die Meinung des Kaisers eingeholt. Der Kaiser gab sofort seine Zustimmung dazu, daß der Prinz die Wahl annehme, wenn sie auf ihn fallen sollte, doch bemerkte er zugleich ausdrücklich, daß ihm jeder Regent willkommen wäre, den die Braunschweiger wählen würden, vorausgesetzt, daß er in seiner Person die Bedingungen erfüllte, die von einem deutschen Bundesfürsten bezw. von seinem Stellvertreter verlangt werden müßten. Dieser Zusatz enthielt einen deutlichen Hinweis auf den Herzog von Cumberland und sein Haus. Prinz Albrecht von Preußen war noch nicht zur letzten Ruhe beigesetzt, als man annahm, sein jüngerer Sohn würde sogleich nach Beendigung der Trauerfeierlichkeiten in Schloß Camenz zum Regenten gewählt werden. Kaiser Wilhelm äußerte sich zu jenem Zeitpunkt auch noch nicht definitiv, der älteste der Söhne des verstorbenen Regenten Albrecht, Prinz Friedrich Heinrich von Preußen (dessen lebendiger Zustand damals noch nicht zutage getreten war), liebe sein Dragoner-Regiment so sehr, als daß er es abgeben und gegen die Regententätigkeit vertauschen wolle, und er, der Kaiser, wolle ihn nicht beeinflussen. Die protestatorische Regierung in Braunschweig hatte aber entschieden den Einfluß der Welfen im Herzogtum unterdrückt. Denn es gelang diesen jetzt, den Herzog von Cumberland in Affion treten zu lassen und dem Lande gegenüber die Kandidatur des Prinzen Friedrich

Wilhelm als von Preußen ausgesandten hinzuzustellen. Preußen wollte, so wurde behauptet, ein für alle Mal preussische Prinzen an der Regierung in Braunschweig sehen. Es braucht nicht daran erinnert zu werden, welche Schritte der Herzog von Cumberland nun tat, um wenigstens einem seiner Söhne die Nachfolge in Braunschweig zu sichern. Als dann der bekannte Notendirektor zwischen Braunschweig und Preußen und zwischen dem Bundesrat und Braunschweig erfolgte, wollten einige braunschweigische Kreise in den Antworten des Fürsten Hilow nicht die des Vorliegenden des Bundesrats, sondern nur die des preussischen Ministers Preußen, und selbst nachdem die Zweideutigkeit des angeführten Gegenkommens des Herzogs von Cumberland offenbar geworden war, blieb von dieser Zustimmung noch genug zurück, um die Parole laut werden zu lassen: nur seinen preussischen Prinzen. Am Interesse Preußens erscheint es gut, daß die Parole jetzt zur Sache als angeht. Dem damit ist unüberlegbar bewiesen worden, daß Preußen nie den Braunschweiger einen Regenten aufzudrängen beabsichtigt, daß es ihnen vielmehr völlig freie Hand gelassen hat. Selbst einem Geschichtsforscher würde es später einmal schwer fallen, das Gegenteil zu behaupten.

### Deutsches Reich.

Halle a. S., den 18. Mai.

#### Kraftproben.

Heute, am Sonnabend vor Frühligen, beginnt in der Reichshauptstadt der größte Rohkampf, den unser Vaterland bisher gekannt hat. Der Verband der Berliner Bauunternehmer hat vor acht Tagen die Aussperrung aller bei ihm beschäftigten Arbeiter von heute ab angeordnet. Es handelt sich bei dieser Aussperrung um die sogenannte gegen eine sozialistische Maßnahme von geradezu fribol Art. Die Bauarbeiter hatten ihren bisherigen Tarifvertrag gekündigt und dabei nicht nur höhere Löhne, sondern auch die Festsetzung des achtstündigen Arbeitstages verlangt. Wenn man berücksichtigt, daß die Maurer und Zimmerer in Berlin bisher einen Tagelohn von 6,75 Mark erhielten, so wird man ihre Forderung nach höheren Löhnen um so weniger gerechtfertigt finden, als zugeständenermaßen das Baugewerbe sich gegenwärtig vor einer recht ernsten Krisis befindet. Selbst der Egoist Herr Georg Bernhard gibt in seinem „Blutius“ zu, daß die herrschende Weltfalamität das Baugewerbe in solchem Grade ungünstig beeinflusst, und daß in der letzten Zeit in Berlin im Bauwesen die Bauten zu viel gelitten haben. Der Verband der Vermittelung vor dem Gewerbegericht hat aber deutlich gezeigt, daß es den Arbeitern in erster Reihe darauf an die Lohnerhöhung, sondern auf einen reinen Preisenkampf, um den Arbeitsmangel, ankom. Dem das Gewerbegericht schlug vor, eine allmähliche Aufbesserung der Stundenlöhne um 7 Pfennige eintreten zu lassen. Die Arbeitgeberorganisation erklärte sich aus diesem einverstanden, und selbst die Organisation der Arbeiter empfahl die Annahme dieses Schiedspruches. Aber die sozialistische beeinflusste Arbeiterchaft selbst lehnte trotz des Rates ihrer Organisationsleiter die Einigung ab, weil ihr die Forderung des achtstündigen Arbeitstages als wichtiger galt wie die zugeständene Lohnerhöhung.

Bei dieser Sachlage sahen sich die Unternehmer genötigt, die Aussperrung zu beschließen, und sie haben darin sichtlich die Sympathie des objektiv denkenden Publikums auf ihrer Seite. Denn was soll es heißen, daß ein Maurer oder Zimmermann bei einer neunstündigen Arbeitzeit mit einem Lohne von 7,20 bis 7,35 Mark, um den Tausende von seinen Beamten und sonstigen fleißig schaffenden Leuten mit guter Vorbildung ihn beneiden würden, sich nicht zufrieden gibt, und in diesem Kampfe noch obendrein an die Sympathie des Publikums appelliert! Die Geschichte streift bereits am Humorvolle und erinnert an jene droffige Anekdote vom Professor, der an einer Gruppe frühlingshafter Maurer vorbei kam und sein Erlaunen darüber äußerte, daß diese Sekt aus Weisheitsgütern tranken, worauf ihm ein vierähriger Steinträger von der Front herunter rief: „Ja, hätten Sie was gelernt!“ Es kommt, wie wir schon gefast ausgeführt haben, in dieser Haltung der von der Sozialdemokratie verheßen Arbeiterfreie eben nur wieder die bodenlose Überhebung der rohen, ungelenteten Kraft zum Ausdruck, die auch das ganze politische Verhalten der Sozialdemokratie bestimmt und sie unfähig erscheinen läßt, sich zu den übrigen Ständen des Staates und der Gesellschaft in eine auch nur halbwegs vernünftige Beziehung zu bringen. Dies wird leitens der Berliner Bevölkerung auf vollkommenen verstanden, und selbst Wähler von so ausgeprochen demokratischem Charakter wie die „N. O. Mittag“ weisen darauf hin, daß die Mehrzahl der Kopfarbeiter sich glüchlich schäme würde, wenn ihre Arbeitsschritte niemals neun Stunden überschritte. Die wirtschaftliche Konkurrenz zwingt die überwiegende Mehrheit der Menschheit, sehr viel mehr zu arbeiten, und für den Arbeiter könne keine Sonderstellung geschaffen werden. Das ist unzweifelhaft richtig. Und selbst wenn man ausgeben

wollte, daß es für gewisse Arbeitsgruppen aus Gesundheitsgründen wünschenswert sei, den Achtstundentag einzuführen, so gilt das doch ganz genau in allererster Linie von der sehr gesunden Arbeit der Maurer und Zimmerer.

Wie dieser Sachlage erachtet es nicht zweifelhaft, daß der Nietenkampf die Stellung der Arbeiter in der öffentlichen Meinung nicht verbessern wird. Aber auch der Ausgang des Kampfes kann von vornherein ziemlich sicher ersehen: er wird unmissverständlich mit einer schweren Niederlage der Arbeiter enden müssen. Denn es handelt sich für Berlin allein bei den eigentlichen Bauarbeitern um etwa 50 000. Bei längerer Dauer des Streiks würden auch alle diejenigen Arbeiterkategorien in Mitleidenschaft gezogen, deren Tätigkeit von derjenigen der Maurer und Zimmerer abhängt: Zischer, Klempner, Möbeler, Maler usw. Sollte der Kampf sich deshalb durchaus erst aufhören, so würden etwa 100 000 Arbeiter brotlos werden. Nun verfügen nach den Angaben der Reichstagsabgeordneten Regien der Maurerverbände im Jahre 1905 über ein Vermögen von 2 732 467 Mk., der Verband der Zimmerer über 919 169 Mk. und die Baubildungsarbeiter über 401 875 Mk. Das sind alles in allem etwa 4 Millionen Mark. Rechnet man, daß jede Wohnung für die Kosten der 50 000 Arbeiter nur um 12 Mark pro Woche, also um 800 000 Mark erledigt, so ist das Ende dieser 4 Millionen leicht abzuschätzen. Und daß die Arbeiter, denen die Lage jetzt gar nicht so sehr auf die Nerven brennt, diese Frist aushalten können, erscheint zweifellos.

Geldwohl soll nicht betritten werden, daß dieser große Kampf das deutsche Erwerbsleben in einer bereits recht sehr erschütterten Lage trifft, und daß die Rahmlegung der Baufähigkeit mit ihrem kolossalen Bedarf an Eisen, Zement, Glas, Holz usw. für viele Industriezweige fühlbar werden wird. Der ganze Fall legt daher erneut die Frage nahe, wohin diese ewigen Rohstoffkämpfe denn eigentlich führen sollen, von denen kein Mensch einen Nutzen hat, am allerwenigsten die Arbeiter, aber schieflich auch nicht die Arbeitgeber und andere sonstige Volkswirtschaft. Auch dem Staat und der Gesellschaft können diese ewigen Erschütterungen unersetzlich schädlich sein, die Ausdehnung der Volkswirtschaft nicht gleichmäßig sein, die aus diesem ganz offenkundigen Mißbrauch des Koalitionsrechts sich ergeben. Soll es also unüberwindlich geduldet werden, daß alle diese schwerwiegenden wirtschaftlichen und sittlich politischen Interessen der Willkür einer Handvoll verantwortungsloser Demagogen ausgeliefert bleiben?

**Die Dispositionen des Abgeordnetenhauses,** wonach die erste Sitzung nach dem Pfingstfest nicht vor dem 5. Juni stattfinden soll, beruhen auf der Annahme, daß es trotzdem möglich sein wird, bis zum Ablauf der betreffenden Woche nach dem Neß der Geschäfte zu erledigen. Dem Abgeordnetenhause liegen bekanntlich nur noch die beiden Gegenentwürfe über den Schutz der Heilquellen und die Begrenzung für die Provinz Vöden vor. Da jener Gegenentwurf nach der laufenden Sitzung verabschiedet werden kann, ist hinsichtlich zweifelsfrei geworden, da aus der Reihen der Wählberechtigten neue Gesichtspunkte für die Behandlung der Frage gelten gemacht und in einer Denkschrift den entscheidenden Körperschaften unterbreitet werden sollen. Die Begrenzung für Vöden ist in der Hauptfrage derjenigen für Westpreußen nachgebildet. Ihre Erledigung im Plenum dürfte wenig Zeit beanspruchen. Allerdings steht noch der Nachtragsetat betreffend die Teuerungszulagen der Unterbeamten in Aussicht. Man rechnet aber damit, daß diese Vorlage, die der Natur der Sache nach keine sachliche Änderung erfahren kann, ohne formisparische Beratung zu erledigen sein wird. Endlich muß man mit dem Zurückkommen einiger Gegenentwürfe aus dem Herrenhause rechnen. Dies ist bei dem Vergehet wenigstens möglich

und bei dem Nachgehete sehr wahrscheinlich. In diesem Falle findet aber nur eine einmalige Beratung im Abgeordnetenhause statt, jedoch, wenn nicht unerwartete Zwischenfälle eintreten, am 9. und 10. Juni wird rechnen können.

\* Zur braunschweigischen Kronlohnfrage. Unter Berliner \* Mitarbeiter bemerken, die Richtung des Kampfes, welcher sich von seinem Spezialkorrespondenten aus Berlin berichtet läßt, daß bei der braunschweigischen Kronlohnfrage sich Schwierigkeiten wegen der Aponagierung des Regenten ergeben hätten. Dies ist unzutreffend. Die Aponage des Regenten ist auf 1 200 000 Mark vereinbart.

\* Dernburg und v. Seckell. Die „R. G.“ bestätigt, daß die Ernennung des selbstretretenden Kolonialdirektors Dernburg zum Staatsrat für das Kolonialamt heute, am 18. d. M., erfolgen das heißt, dem Kaiser, der inzwischen nach Berlin bezogen. Potsdam zurückgekehrt ist, durch seine Unterfertigung vollzogen werden wird. Auch die Ernennung des vortragenden Rates in der Reichskanzlei, Wirklichen Geheimen Oberregierungsrats und Kammerherrn von Voßbeck zum Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei wird, nachdem sie ebenfalls vom Reichstag und Bundesrat genehmigt worden ist, vom Kaiser heute unterzeichnet werden.

\* Kolonialdirektor Dernburg tritt, wie nunmehr feststeht, seine Auslandsreise derart an, daß er Anfang August in Ostafrika eintrifft. Dem Vernehmen nach ist der Geheimen Oberfinanzrat Dr. Fongue zum Direktor im Reichskolonialamt bestimmt.

\* Ihre Maj. die Kaiserin, Prinz August Wilhelm, die Prinzessin Alexandra von Soltsien-Glücksburg und die Prinzessin Viktoria Luise trafen mittels Sonderzugs am 18. Mai, vormittags 7 Uhr 50 Min. auf der Wladivostok ein. Zum Empfang auf dem Bahnhofe waren anwesend Prinz Waldler, Prinz Oskar und Prinz Joachim, die der Kaiserin einen Blumenkranz überreichten; ferner war anwesend der Polizeipräsident von Potsdam, v. Starck.

\* Der König von Spanien in Kiel. Wie jetzt bestimmt verlautet, wird König Alfons von Spanien als Gast des Kaisers der Kieler Woche am 27. Mai auf der Yacht „Mourisco“ beisehnen.

\* Aus der Marine. Die Hochseeflotte hat am 17. Mai ihre Übungen abgebrochen und den Jadebusen und die Elbe angelaufen.

\* Ein Nachspiel zur letzten Reichstags-Wahlkampagne. Für den in den letzten Darmstädter Wahlkämpfen vielgenannten freisinnigen Pfarrer Korell hat eine von diesem gegen einen politischen Gegner angelegte Beleidigungsklage einen schwer fopromittierenden Ausgang genommen. Die Klage drehte sich um die Behauptung, daß Korell bei einer früheren Wahl offen für den sozialdemokratischen Kandidaten agitiert habe, eine Anschuldigung, die auch in dem agitierten Koresll mit dem heftigsten Konfessionismus bereits eine Stelle gekostet hatte. Ueber den Ausgang der Sache wird aus Darmstadt, 17. Mai, berichtet: Auf die von Pfarrer Korell gegen den Chefredakteur des hiesigen „Läutlichen Anzeigers“ erhobene Beleidigungsklage erachtete das Schöffengericht nach unangenehmer Verhandlung den Wahrheitsbeweis des Beklagten für eine sozialdemokratische Agitation Koreslls bei der Stichwahl 1898 als gelungen, billigte hinsichtlich der vorliegenden formalen Beleidigung dem Beklagten den Schutz des § 193 St.-G.-B. zu und sprach ihm unter Abweisung seiner Widerklage und Zurückweisung des Privatklägers in sämtliche Kosten frei.

\* Ein ultramontanes Verhängnis. Ein allerhöchster Befehl, wie den „Zeits. R.“ geschrieben wird, auf einer liberalen Wählerversammlung zu Kempten in der schwarzen Ober-

hoß der Benefiziat Lederer aus Erbenberg gemacht, emer von dem Gelehrten der Kompagnie sein. In die Menge getrieben bei seiner Beerdigung des schwarz-roten Bündnisses und betragt, warum das Zentrum sich abermals darauf eingelassen habe, antwortete der geistliche Herr: „Weil's für unser Wohlstand war!“ Derselbe Mann erklärte, wenn es nach ihm gegangen wäre, hätte die schwarz-rote Verdrückung nicht nur für Bayern, sondern für ganz Deutschland zu hande kommen müssen.

\* Gegen die unantastlich hohen Fleischpreise hängt jetzt endlich auch die freie Presse an. Das „Berliner Tageblatt“ tut dies mit einer gewissen Vorsicht, indem es erst gegen die preussische Regierung vom Reder zieht, die der Fleischsteuerung gegenüber die Hände vollständig untätig in den Schoß lege, und dann erst den Fleischern milde und väterlich zuredet, die Preise zu ermäßigen.

Wie die Dinge aber wirklich liegen, das erhellt aus folgenden Ausführungen: Wenn wir die Zahlen der Schweineerzeugnisse des vierten Vierteljahres 1906 und des ersten Vierteljahres 1907 mit den Zahlen der entsprechenden Quartale 1904 und 1905 vergleichen, so ergibt sich, daß zwar die Gauschlachtungen in den Quartalen 1906 und 1907 um 168 105 Stück oder um 7 Prozent geblieben sind, daß aber die gewerblichen Schlachtungen um 27 910 Stück hinter jene des Quartals 1904 und 1905 zurückblieben. Es ist das um so auffällender, als im letzten Vierteljahr die Kindererzeugnisse um 6501 Schen, 3394 Bullen 22 533 Stöße und 12 452 Stück Jungvieh niedriger gewesen sind als im ersten Vierteljahr 1906, demgegenüber aber Schweine in ausreichender Menge vorhanden waren, um den Ausfall an Rindfleisch durch billiges Schweinefleisch zu decken. Berücksichtigt man ferner den Bevölkerungsanstieg, so hätten eigentlich die gewerblichen Schweineerzeugnisse in diesem Winter erheblich höher sein müssen als im Winter 1904—1905.

In diesen Zahlen kommt die doppelte schädliche Wirkung der augenblicklichen unerschöpflichen hohen Schweinefleischpreise recht eckant zum Ausdruck. Auf der einen Seite haben sie den Konsum künstlich zurückgedrückt, indem sie es den Unbemittelten unmöglich machen, Schweinefleisch in verlangter Menge zu kaufen, auf der anderen Seite zwingen die niedrigen Schweinepreise den Produzenten dazu, die Schweinehaltung einzufrieren, weil an ihr Geld verloren wird. Die Folge solcher künstlichen Unterbinden sowohl des Konsums als auch der Produktion durch den Zwischenhandel macht sich dann unweigerlich in kurzer Zeit wieder in einer Schweineknappheit bemerkbar, deren Kosten wiederum in erster Linie der Konsument und der Produzent trägt. Nur der Zwischenhandel, der Fleischler, pflügt, wie soarg die nationalliberalen „Leips. R.“ offen und ausdrücklich hervorheben, auch dann sein Schicksal zu sichern.

Ob das deutsche Publikum bald die wirklichen Schuldigen an den Fleischteuerungen erkennen wird?

\* Ein Unternehmungsgeist von 6000 Mk. hat der Kleinrentmeister Hoff aus Birnbaum, der bei der Ausführung der Memmingerarbeiten beim Eisenbahnwärtersbau in Schwerdtfisch infolge Unterbreitens sein Vermögen einbüßte, auf sein Unternehmungsgeiz hin vom Kaiser erhalten. Infolge dieses Falles ordnet nunmehr ein Ministerialerlaß an, daß Freiungsgebote, zu denen nach Ansicht der Behörden die gedachten Freiungen un-ausführbar sind, bei Auslieferungen unbedingteig zu bleiben haben. Das hätte eigentlich schon längst sein sollen.

\* Zeugniszwangshaft. Das Amtsgericht Altmühlbach beschloß, die Zeugniszwangshaft gegen den sozialdemokratischen Redakteur Schlegel bis zur gesetzlichen Maximalfrist von sechs Monaten, das heißt bis zum 17. Oktober d. J., auszudehnen.

\* Aus Baden. Einer der Hauptverantwortlichen der nächsten Landtagsession ist die Reform der Gemeindeverwaltung und die Einführung des direkten Wahlrechts

(Nachdruck verboten.)

## Heimkehr.

Eine Pfingstgeschichte von Paul Rühning (Hamburg).

Ganne Sill sah stridend vor ihrer Tür. Es war erst Ende März. Seit acht Tagen aber war beinahe sommerliches Wetter.

Ganne Sill stridte eifrig. Lustig klapperten die Radeln, und lustig blühten ihre alten Augen. Sie sah von ihrem frei und hoch gelegenen Hauschen über die Felder, auf denen schon gepflügt und geädert wurde, und in viele Gärten, in denen Leute mit Graben beschäftigt waren.

Danbar blühte sie in den strahlenden Sonnenschein und hörte froher als sonst die Vögelchen, die aus den blauen, klaren Himmel herabschallten. Ihr ganzes Gesicht lachte.

„Zu ihr wohl Urklade, so lustig zu sein. Mutter Sill.“ sagte der Briefträger, der eilig vorübergehende wollte. Ganne Sill hielt ihn an.

„Zehm Krügen, hör mal. Euch verdanke ich ja doch mein Glück. Ihr bringt so vielen frohen Botenschaft. Denkt Euch, Fräulein Ganzen hat seine Stube all hergerichtet. Nu kann der Früh kommen!“

„Zehm Krügen war wirklich einen Augenblick stehen geblieben. „Man muß sie anhören,“ dachte er, „lobel Glück muß sich ausbreiten.“ Dann setzte er seinen Weg etwas eiliger fort, um das Besäumte einzuhölen.

Mittlerweile war es vier Uhr geworden. Ganne Sill wollte gerade ins Haus gehen, um den Nachmittagskaffee für sich und ihre Dienerin, Fräulein Ganzen, zu machen, da kam diese lustig singend auf das Haus zu.

„Ist nicht mehr nötig, Mutter Sill.“ sagte sie. „Zu mach' den Kaffee.“

Ganne Sill wunderte sich, daß Fräulein Ganzen heute so früh aus ihrer Stube kam.

„Za, die war schon um drei aus, Mutter Sill. Die letzte Stunde wurde uns heute geschenkt. Ich bin auch schon spazieren gewesen.“

Lachend zog sie die Alte ins Haus, und bald saßen sie beim Nachmittagskaffee. Ganne Sill war in eine noch dankbarere Stimmung gekommen. Sie erzählte von Heinrich, ihrem Jungen. Und Fräulein Ganzen hörte lächelnd zu.

„Za, und nu is er all Steuermann, Fräulein Ganzen. Das können Sie gar nicht denken, was ich mich um ihn gesorgt habe. Erst, wie er als Junge die schlimmen Krankheiten hatte, eine immer schwerer als die andere. Schließlich war er gesund und froh in die Höhe. Und dann wurde er müd. Aber schließlich aber doch was er nie. Ich habe dann

viel gemeint, als er auf See wollte. Aber dann dacht' ich, unser Herrgott is überall.“

Fräulein Ganzen nahm Ganne Sills Hand und streichelte sie.

„Za, Fräulein Ganzen, und dann schrieb er oft monatelang kein Erbenswort, und ich dachte, er war' ertrunken. Wenn er dann da war, ladte er und sagte: „Mich immer so lang sein, Mutter.“ Immer lustig und munter war er. Bloß wenn er wieder wegging, war er ein bißchen niedergelassen. Ich merkte es, wenn er's auch nicht wissen wollte. Aber Sie haben's ja selbst das letzte Mal gesehen.“

Fräulein Ganzen war tot geworden. Ob sie's das letzte Mal gesehen hatte. War ihr doch sein Abschied beinahe näher gegangen als Ganne Sill. So glaubte sie wenigstens. Sie spürte noch den kräftigen Druck seiner festen braunen Hand und den innigen Blick seiner treuen blauen Augen.

Am Donnerstagabend sollte Heinrich Sill kommen. Als Fräulein Ganzen vormittags gegen 11 Uhr mit dem frohen Bewußtsein, Ferien zu haben, und dem noch froheren von dem bevorstehenden häuslichen Besuch in Mutter Sills Zimmer trat, lag die Alte zusammengesunken, starr und teilnahmslos im Bett.

Das war ein schlimmes Oferfest in dem kleinen Kaufel. Des Reders Brief, der den Verlust seines Schiffes mit aller Warmföhmigkeit, wurde wieder und wieder gelesen. Die Nachbarn kamen und besprachen den Fall. Sie suchten Ganne Sill Hoffnung zu machen und erzählten lange Geschichten von wunderbaren Rettungen.

Unmöglich aber blieben sie aus. Ganne Sill war allein. Doch war sie nicht einsam in ihrem Leid. Fräulein Ganzen tröstete sie, schrieb für sie an den Reder und die Konjunkt der Orte, in deren Nähe das Schiff untergegangen war, um bestimmte Nachrichten zu erlangen.

Fräulein Ganzen wurde Ganne Sills guter Geist. Und das war ein Glück; wie es schien, Ganne Sills letztes Glück. Denn nachdem vier Wochen hingegangen waren, ohne eine andere Nachricht, als die der Steuermann Heinrich Sill habe einen christlichen Seemannsclub gefunden, wurde Ganne Sill eine andere.

Ihr Haar ergaute plöblich, ihre Gestalt frömmte sich. Sie sprach wenig, arbeitete nur das Nötigste und sah die meiste Zeit in stillen Bitten vor ihrer Tür.

Ein Zehm Krügen, der Briefträger, vorüber, belebte sich wohl ihr Blick. Aber er hatte keine fröhliche Nachricht für sie, wie in früheren Zeiten. Er verträufelte sie, wenn sie mit zitternder Stimme fragte, auf den folgenden Tag.

Je trauriger und kümmerlicher dieses alte Menschenleben wurde, desto fröhlicher und jünger wurde es draußen um das stille Hauschen her.

Ganne Sill sah jetzt schon unter blühendem Flieder.

In den Gärten und Feldern um sie her war alles grün und voll Blüten, und die Vögel ruhten jetzt nur in den immer spärlicher werdenden Nachtstunden von ihren Liedern aus.

Ganne Sill hatte das alles um sich herum. Aber sie sah und hörte nichts. Sie begann stumm zu werden und interessierte sich für nichts mehr.

Fräulein Ganzen mußte jetzt immer des Morgens früher aufstehen um den Kaffee zu kochen. Sie bereichete auch die Tagesmahlzeiten. Und auch sie wurde schnell und bleich.

Sie hoffte auch nicht mehr. — — — — —

So war Pfingsten herangekommen. Schon am frühen Morgen lag der Sonnenschein hell und strahlend über Stadt und Land. Die Äggel sangen schöner als sonst, die Blumen dufteten stärker. Es war ein Pfingstfest, wie es die Dichter schildern und die Maler malen.

Alle Häuser des kleinen Ortes trugen Pfingstschmuck, Birkenreiser, die an Tür und Pfosten genagelt wurden. Nur Ganne Sills Haus lag schmüdlos in der Morgenionne.

Aber da kam Fräulein Ganzen und nagelte ein paar Nelken an die Türpfosten.

Ganne Sill, die vor der Tür sah, sah es und wurde aufmerksamer. Ueberhaupt war sie seit einigen Tagen in seifamer Unruhe. Sie sprach auch heute nicht, aber schon vom frühen Morgen an wanderte sie ruhelos im Hause umher.

Fräulein Ganzen stellte sich nach dem Frühstück ein wenig in die Tür, um in den hellen Glanz zu blicken, die sie an die Zubereitung des Mittagessens ging.

Ganne Sill frante in ihrer Schlafstube herum.

Stöhnend wurde Fräulein Ganzen schmeichelnd und hielt sich zitternd am Türposten fest.

Da kam der Steuermann Heinrich Sill fröhlich lachend und winkend durch den blauen Sonnenschein die Straße herauf gegangen.

Fräulein Ganzen dachte wohl, einen Geist zu sehen, denn ihre Lippen murmelten Schmeicheltöne und sie hatte die Hände wie abnehmend ausgebreitet.

Ein paar Schritte ging sie wie gebannt vorwärts, dann fiel sie langsam zu Boden.

Heinrich Sill hob sie auf. Er war sehr ernst geworden und rebete ihr eifrig zu.

Und wunderbar, Fräulein Ganzen erhobte sich in seinem Armen gleich wieder.

Za, als der Steuermann Heinrich Sill noch ein wenig weiter rebete, legte sie plöblich, rot wie die Blüten in den vielen Gärten rinstum, ihre Arme um seinen Hals und küßte ihn mitten auf den Mund.

Dann ging sie vor ihm ins Haus, um Ganne Sill vorzubereiten.





**Deutsche  
Armee-, Marine- und Kolonial-Ausstellung  
Berlin-Schöneberg**

15. Mai  
1907

Protector der Gesamtausstellung: Sr. Kaiserl. u. Kgl. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches u. v. Preussen

15. Sept.  
1907

Protector der Kolonial-Ausstellung: Sr. Hoheit Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg

Offizielles Verkehrs-Bureau: Reisebureau der Hamburg-Amerika Linie  
Berlin, Unter den Linden 8.

**Wratzke und Steiger,**  
Edelschmiede, Halle a. S., Poststrasse.

Den hochgeehrten Damen die ergebene Anzeige, daß ich nach neunjährigem Aufenthalt in Berlin mein  
**Atelier zur Anfertigung von  
Damen-Toiletten**  
von einfachsten bis zu elegantesten Genre's nach Halle wieder verlegt habe und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Schlichtungs-Büro 16883

**M. Wydawka,**  
Magdeburgerstraße 3, I.

**Photogr. Apparate,**  
Platten, Papiere,  
sowie alle sonstigen  
photogr. Bedarfsartikel  
empfiehlt [6434  
**C. Potzelt,** Barfüsserstr. 4.

**Detektiv-**  
u. Auskunfts-Bureau **Max Krause & Co.,** Berlin Sch. 13, Spandstraße 10. Ermittlungen, Beobachtungen, Reiseaufsichte über Missethäter, Verbrechen, Gesundheit, Aufz. Kreditwürdigkeit auf alle Plätze d. Erde. Diskret, unauffällig.

**Gechium Sternberg**  
Maschinenbau, Elektrotechnik, Baugewerk- und Tischerschule, Innungsrecht, Staatsaufsicht, Tonindustrieschule.

**Strümpfe in jeder Größe**  
werden gut angefertigt bei  
**H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.**

**Waschgefäße**  
dauerhaft, billig. [6418  
**Zander, Gr. Klausstraße 12,**  
Wirtl. des Rabatt-Spar-Vereins.

**Möbel-Fabrik und Magazin**

**Vereinigter Tischlermeister**

Fernsprecher 642 Halle a. S. Fernsprecher 642

Ausstellung und Verkauf **nur Kleine Steinstrasse 6.**

Die weltberühmten  
Mannborg-  
**Harmoniums**  
schon von Mk. 100.— an  
in grösster Auswahl  
nur allein bei [4812  
**C. Rich. Ritter**  
Hoflieferant  
Halle a. S.

Außergerichtliche [6206  
**Vergleiche**  
sowie Beratung in allen geschäftl.  
Angelegenheiten unter Direction  
**Robt. Welhe, Buchermeister,**  
Dannover, Artilleriestr. 26.

**Photo-** Apparate I. Klasse  
ohne einen Pfennig  
Aufschlag gegen  
bequemste  
**Monatsraten.**  
Neueste Modelle, Illust. Katalog,  
gratis u. franco. [7144  
**Otto Jacob sen.,**  
Berlin 460, Friedenstrasse 9.

**Ausstattungen.**

**Porzellan, Kristall,  
Steingut,** [7004  
Haus-, Küchen- u. Luxusartikel.  
Spezial hochmodernes  
**Speiseservice, Kaffeeservice,**  
Weinglasgarnituren,  
ff. geschliffene Kristalle,  
Waschgarnituren  
u. Küchengeräthe  
empfiehlt besonders vorteilhaft  
**Louis Böker,**  
7 Leipzigerstrasse 7.  
**Gelegenheitsgeschenke.**



**Landw. Privatschule**  
Leipzigerstrasse 53.  
Gründliche Ausbildung in landw. u. kaufm. Buchführung, in Abköllchen, Vermählungsgeschäften, Feldmessn. Rechnen u. Wollerechnung. Honorar mäßig. Stellung wird gratis nachgewiesen. Prospekt gratis. [6466  
**Dir. R. Falkenberg, Halle a. S.**

**Jeder Stoff wird wie neu,**  
wenn er nach dem Waschen mit  
**Reich-Stärke** appretiert wird.  
**Reich-Stärke** ist auf den  
buntesten bis jartesten Farben  
nicht zu setzen. Sie läßt die Farben  
in ihrer ganzen Schönheit hervor-  
treten. Wo nicht erhältlich, liefern  
direkt franco das 5 kg-Paket mit  
Wrt. 3.— [5702  
**Dr. Hartwig & Kindscher,**  
Fabrik für Appretur- u. Klebstoffe,  
Frankenhausen a. Rhf.

**Paul Göldner, Alb. Herrmann Nachf.,**  
Koffer- und Lederwarenfabrik,  
- Halle a. S., Leipzigerstrasse 67. -

**Reisekoffer, Reisetaschen,**  
Hutkoffer, Reiseecessaires,  
praktische Coups- und Busenkoffer,  
Rucksäcke, berger, Reisekorbe,  
Damentaschen, Damengürtel, beste  
Leder-Portemonnaies, alle feineren  
Lederwaren in grösster Auswahl u. ge-  
digneter Ausführung zu mässigen Preisen.  
Neuanfertigungen nach Angabe und  
alle Reparaturen werden schnell und  
solid ausgeführt.  
Preislisten franco.  
Meine soliden Sattlerwaren sind nichts  
teurer als die sogenannten Galanterie-  
und Bazarwaren. [5710

Seit 1822 Leipzigerstrasse 67.



**National-**  
**Registrier-Kassen,**  
über 500 000 Stück in Gebrauch.  
**Wantschreiber-Kassen** von 30 Wrt. an.  
Gebrauchte Kassen billigst.  
Monatliche Teilzahlungen. Illustrierte Preisliste gratis.  
Vertreter: **Richard Erbis, Halle a. S.,**  
Poststrasse 57. - Tel. 2353. [6941



**Bücherrevisor Carl Gieseguth's**  
Handelslehranstalt, Halle a. S., Sternstraße 10,  
lehrt Herren und Damen gründlich gegen mässiges Honorar: Buch-  
führung, Abköllchen, Schönrechnen, Rundschreib. Buchschrift,  
Stenographie, Maschinenschreiben, Rechnen, Korrespondenz,  
Kontopraxis, Wechsel, Wichtig! Wichtig! Deutsche u. Kurie für Kauf-  
leute, Landwirte u. Gewerbetreibende. Eintritt täglich. Fernruf 3013.  
**Militär-Vorbereitungs-Anstalt**  
Gr. Lichtenfeld W.-Berlin, Holbeinstr. 67,  
von Major a. D. **Bendler,** früher Kriegsschullehrer.  
1894 staatl. berecht. Seit 1904 nicht mehr Ringstr. 105, sond. eig.  
Gartengrundstück, Modern, Komfort. Vorber. besonders Fähnrich-Prima-  
reife-Ex. u. alle Militär-Prüf. Lehr.: **nur Profess. u. Akadk.**  
Mehrere Jahre kein Mißerfolg. - Eintritt stets. - [7135

Grösste, älteste, grösste, vorbestellte Firma dieser Art Deutschlands.  
Neueste deutsche hochärmige Singer-Nähmaschine „Krone“  
mit neuester lygischer Faserb. Die weltbekannte  
Nähmaschinen- **Grossfirma M. Jacobson,** BERLIN N. 24,  
Lützowstr. 129.  
Lieferant v. Miltl. Post, Preuss. Staats- u. Reichseisenbahn-  
Beamten-Vereinen, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereinen ver-  
sendet die grösste deutsche hochärmige Singer-Näh-  
maschine „Krone“ für alle Arten Schneider 40, 45,  
48, 50 M., 4-wöchentlich für die höchsten Ansprüche gelegend, in  
**Militär- u. Zolleräder** die höchsten Ansprüche gelegend, in  
Militär-, Post-, Eisenbahn- und  
Bauarbeiten sehr beliebt.  
Jubiläums-Katalog 1907 und Anerkennungen an alle  
Interessenten auf Wunsch gratis! Erstklassige, mehrfach prämierte Fabrikate.

**MOBEL**

Vollständ. Muster-Zimmer

Franko Lieferung  
Deutschland

**Eberhard's**  
Möbel-Fabrik  
Berlin Holzmarktstrasse 11  
1000 Mark wertvoll  
mit Ankauf einer besseren Wohnung  
Staubsauger aus meiner Fabrik

Echt bayerische [6208  
**Loden-Pelzröcken**  
(wasserdicht) für Herren, Damen u.  
Kinder empfiehlt sehr preiswert  
**H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.**

**Die Möbel-Geschäfte**  
nachstehender Firmen bleiben während der Sommermonate  
**Sonntags von 1/2 10 Uhr an  
geschlossen.**

Gebr. Bethmann, Gramm & Börner, B. Grunewald, C. Hauptmann,  
Halle'sche Tischlermeister, R. Hermann, Gebr. Kroppenstädt,  
A. Martick Nachf., R. Naumann, Reinicke & Andag, G. Schaible,  
Vereinigte Tischlermeister. [7181

Für die Inserate verantwortlich: **Rudolf Saxton,** Halle a. S., Telefon 188.  
Mit 3 Beilagen.

**Salit**

Beste Einreibung für  
**Gegenschuß, Reitzen, rheumatisch**

**Schmerzen**

Salit wirkt nicht wie die spiritösen Einreibungen nur  
schmerzablenkend durch Ointment, sondern direkt auf die Ursache.  
In Apotheken die Flasche zu Wrt. 1,20. [6100

Chemische Fabrik von Heyden, Badedahl-Dresden.

**Künstliche Zähne,**  
Plomben, Stützähne in tadelloser Ausführung.  
Zahlreiche Anerkennungen. [6013  
Spezialität: **Schmerzloses Zahnziehen.**

**Willy Muder**  
(vormals Emil Thiele),  
37 part. Leipzigerstrasse, part. 37.  
vis-à-vis „Rotes Ross“.

**Dr. Karl Hildebrandt.**  
Oeffentl. Laboratorium für chem. u. mikrosk.  
Untersuch. Halle a. S., Mühlerweg 29. Telefon 3046.  
Mit 3 Beilagen.



Gedenktage.

- 19. Mai.
- 1607. Stiftung der Universität Gießen.
- 1782. Der Bischof Johann Gottlieb Biege geboren.
- 1802. Napoleon I. stirbt den Orden der Ehrenlegion.
- 1825. Graf Claude Henri Saint-Simon, der Begründer der ersten Sozialistischen Schule, gestorben.
- 1845. John Franklin und Cooper treten ihre unglücklich verlaufene Nordexpedition an.
- 1851. Der Fabeldichter Wilhelm Busch geboren.
- 1898. Der englische Staatsmann William Gladstone gestorben.

Tagespredigt:

Wirsten ist kommen, nun schmidt sich der Wald und die Heide,  
Garten und Wiese, sie prangen im festlichen Kleide,  
Neben die Aue,  
Troden der blaue Aue  
Wängel im Frühlingsgeschmeide.

Gerol.

XXIII. Mitteldeutsches Bundeschießen  
zu Halle a. S.

Nach trennen nur kurze vier Wochen dem Schützenfest. In  
legenden Schiller hätte sich jetzt die Arbeit der einzelnen  
Ausweise, und nur spärlich floß die Quelle der Mitteilungen.  
Der so mühseligen, langwierigen Kleinarbeit bleibt ja auch bei  
anderen ähnlichen Festen die Bekämpfung der Aufmerksamkeits-  
losigkeit und das Bemühen erfüllter Pflichten das Wichtigste, sich  
selbstlos in den Dienst der guten Sache gestellt zu haben, ist hier  
die händige Arbeit und die Vergeltung. Doch ein Ausweis ist  
es vor allem, der sich im laufenden Beweise und dem Danke  
der mitfeiernden Welt zeigen kann, der Vergnügung  
sich zu widmen. Freilich ist seine Leistung keine kleine! Wie der  
Treasordirektor in Wort zum Amt tritt die Prälat  
Zaunertschmitt auf ihren Vergnügungsausschuss heran  
„Ich wünsche sehr der Menge zu behagen,  
Schonendes weil sie lebt und leben will.  
Die Pfosten sind, die Vertreter aufgeschlagen,  
Und jebermann erwartet sich ein Fest...  
Denn freilich mag ich gern die Menge sehen.  
Wenn sich der Strom nach unsrer Wude drängt.“  
Und was hat der Vergnügungsausschuss nicht alles in die  
Wege gestellt!

Es ist uns eine Freude, den Schützenvereinen und unseren  
Gestern als kleine Fingergabe die Spirituarie vorzuliegen, die  
das Vergnügungsausschuss zusammengestellt hat. Und welche Fülle  
der schönsten Genüsse für Auge und Ohr bietet schon allein dieser  
kurze Ausweis des Festprogramms! Am Vorabend des Festes,  
Sonntag, 15. Juni, findet feierlicher Empfang der antwortenden  
Kommission auf dem Festplatze und im Empfangsraum. „Wieder-  
geheim“ (Wiederkehrerfest) hat, dem sich gegen 8 Uhr der  
Empfangsraum angeschlossen. Das eigentliche Fest be-  
ginnt mit dem großen Wehen am Sonntag, den 16. früh um  
6 Uhr. Der Vormittag wird durch die Aufstellung zum großen  
Festplatz ausgefüllt, der dann um 11 Uhr seinen Anfang  
nimmt. Auf ihn und seine Einzelheiten werden wir noch spä-  
ter zurückkommen. Für den Nachmittag um 2 Uhr ist das große  
Festmahl. Der Festball auf dem Schützenplatze angelegt, wie  
auch der Beginn des Schießens. Dieser Nachmittag des ersten  
Festtages entspricht — jeder nicht für die lieben Schützen — eine  
mühsame Ruhe am Montag, die aber am Abend mit einem  
großartigen Militärkonzert angenehm abgelöst wird, bis schließlich  
die Schützen zur arbeitsreichen Generalversammlung zusamen-  
treten. Der Dienstag und den ersten großen Fest-  
abend bringen, am dem in der Festhalle eine großartige Ge-  
sangausführung des Saale-Gesangvereins unter Mitwirkung der  
Regimentmusik der 36er Infanterie. Der Mittwoch, an dem das  
Kommando unerschrocken erwartet wird, sieht mittags große  
Festhallen und außerdem den zweiten großen Fest-  
abend, an dem die Vorführung der Halle'schen Turnerclubs,  
Bereits und Damengymnastik, die Vorführung der ersten Militär-  
musik von Halle gegeben wird. Der Donnerstag bringt für die  
Teilnehmer vielleicht das schönste Vergnügen: die großartig ge-  
plante Saalefahrt unter Beteiligung der Halle'schen  
Mittelvereinigungen, Befreiung der romantischen Saaleufer;  
darauf in der „Saalefischbänke“ italienische Nacht, großes  
Feuerwerk, Schützenpotpourri und Sommeressen mit an-  
schließendem Schützenfest. Am Freitag wird auf dem Fest-  
platze ein großes Frauentheater abgehalten, während der  
Sonntag durch seine neue Straße für das Musikfest am  
Sonntag, den 28., jammeln ist. Auf diesem letzten  
Tage des Bundesfestes findet Frühlingsfest auf dem Festplatze,  
Musikfesthalle in der Festhalle und Verkündigung der  
ersten Sieger und Verkündigung der ersten 10 Preise von  
den Ehrenreichen. Der Festabend am Abend wieder ein Feuer-  
werk. Außerdem wird täglich zwei, an Sonntagen dreimal  
eine berühmte Lärmfestschützen- und Lustgymnastik-Gruppe mit  
ihren Vorstellungen erfreuen, während sonst immer, auch wenn  
es nicht besonders erwidert ist, Konzerte berühmter, erstklassiger  
Kapellen stattfinden. Ueber die abwechselungsreichen Fest-  
anstellungen auf der Festhalle und besondere Punkte des Fest-  
programms werden wir noch viel zu berichten haben.

Nur auf der festlichen Feste! Ihre Freunde da draußen, eilt  
herbei und genießt das freudig Gebotene.

Halle'sche Nachrichten.

Halle a. S., den 18. Mai.

— Berufs- und Betriebsabläufe vom 12. Juni 1907. Von  
den anlässlich der Berufs- und Betriebsabläufe auszufüllenden  
Formularen ist zunächst die „Haushaltungsgliste“ zu er-  
wähnen. „Haushaltung“ bedeutet die Führung eines  
einer Wohn- und hauswirtschaftlichen Gemeinschaft vereinigen  
Personen, sei es, daß diese bei den Haushaltungsvorständen in  
einem verwandtschaftlichen Verhältnis stehen oder bei ihm zu  
Besuch weilen oder aus sonstigen Gründen sich in der Nacht  
vom 11. auf den 12. Juni in seiner Wohnung, gleichviel, ob  
ständig oder vorübergehend, aufhalten. Zu einer Haushaltung  
sind auch allejenige Personen, die keinen eigenen Haushalt  
führen, insbesondere Zimmerarbeiter (Schmiedegrabstatten), zu  
rechnen, selbst wenn sie sich mittags und abends auswärts be-  
finden. Hingegen sind Personen mit eigenem Haushalt, obgleich  
sie Zimmer des Haushaltungsvorstandes gemietet haben, in  
einer besonderen Liste zu zählen. Die Gasse in Gäßchen  
und Herbergen sind entweder in der Liste des Haushaltungsvor-  
standes, jedoch unter besonderer Kennzeichnung, zu zählen oder es ist,  
namentlich wenn sie in großer Zahl vorhanden sind, eine beson-  
dere Liste für sie auszufüllen. Da die Fälligkeit der Witter-  
nachrichte vom 11. zum 12. Juni als kritischen Moment  
nimmt, sind alle vor Mitternacht Geborenen und alle nach  
Mitternacht Geborenen aufzuführen. Personen, die in der  
Nachtzeit in ihrer Wohnung übernachtet haben (z. B. Re-  
isende, Eisenbahn- und Postbedienstete, Wächter usw.), werden  
in der Liste der Haushaltung, in der sie am 12. Juni morgens  
zuerst antommen, eingeschrieben. Am übrigen und vorüber-  
gehend Abwesende auch in der Haushaltungsliste ihrer eigenen  
Haushaltung unter Abschnitt B. gesondert aufzuführen. Ein  
einzelnen für zur Ausfüllung der Spalten der Haushaltungsliste  
als besonders wesentlich hervorzuheben: Neben dem Verbands-  
schlüsselnummer zum Haushaltungsvorstand ist auch die  
Stellung zum Haushaltungsvorstand anzugeben. Ist die Haus-  
haltung gebührend arbeitsteilig als „Geselle“, „Berliner“  
zu bezeichnen, während andererseits beschäftigte Personen, als „in  
Stoff“, „in Wohnung“ usw. zu kennzeichnen sind. Bedeutend  
ist die Unterscheidung der beruflichen Tätigkeiten in Haupt-  
und Nebenerwerb. „Hauptberuf“ oder für Personen, die zu  
einem Beruf haben, alleiniger Beruf — ist derjenige, auf dem  
hauptsächlich die Lebensstellung beruht und von dem der ganze  
oder größte Teil des Einkommens herührt; andererseits gilt  
als „Nebenberuf“ jede Tätigkeit, die demselben zum Zwecke  
des Erwerbs ausübt wird. Es ist auch die arbeitsmäßige Er-  
werbstätigkeit festzuhalten, die sonst nicht erwerbend tätig sind,  
Hausfrauen, Rentner, Pensionäre usw., anzugeben. Die Be-  
zeichnung des Haupt- und Nebenberufs muß genau erfolgen;  
zu allgemein gehaltene Angaben, wie Fabrikant, Kaufmann,  
Ingenieur, Arbeiter usw. sind zu vermeiden. So muß immer  
der besondere Zweig der Fabrikation angegeben werden (z. B.  
Direktor einer Baumwollspinnerei, Refraktor einer Stärke-  
fabrik, Maschinenist einer Spiritusbrennerei). Ebenso haben Ar-  
beiter und Tagelöhner stets die Art ihrer Beschäftigung anzu-  
geben, ob sie beispielsweise in der Landwirtschaft, bei Haus-  
wirtschaft, Eisenbahnwesen u. a. tätig sind, und für Dienstleistungen sind  
gaben erforderlich, ob sie schließlich Dienstleistungen erbracht  
in dem Landwirtschafts- oder Gewerbebetriebe des Dienstherren  
tätig sind. Bei Personen, die keinen erwerbenden Beruf aus-  
üben, ist dies durch die Bezeichnung vormaliger Kaufmann,  
Rentner, Privatier, Altersrentenempfänger, Offizier u. d. u.  
zu bezeichnen. Endlich ist noch zu bezeichnen, daß die Berufs-  
stellung, d. h. das Arbeits- und Dienstverhältnis, so genau an-  
zugeben ist, daß sofort ersicht werden kann, ob der Betreffende  
selbständig ist, zum geschäftlichen Bureau- und Aufschichtpersonal  
gehört oder in einem anderen Verhältnis (als Geselle,  
Schlichter, Lehrling, Schreiber usw.) steht.

— Vergartens- und Ballon-Wettbewerbe. In diesem Jahre  
wird, wie bereits mitgeteilt, vom Verein zur Förderung  
des Fremdenverkehrs ein Vergarten-, Ballon-  
und Festschmuck-Wettbewerb veranstaltet. Die Stadtwahl-  
halle zu diesem Zwecke für die Dauer von 300 M. in den dies-  
jährigen Haushaltsplan eingestellt. Dieser Betrag ist bekanntlich  
dem Verein überlassen und wird für die Bekämpfung der  
Der Wettbewerb soll sich auf Vergärten, Ballon- und  
Festschmuck ausdehnen, an demselben kann ohne weiteres jeder  
Einwohner der Stadt sich beteiligen. Jeder wahlberechtigte Vor-  
gärtner, jeder schmuck Ballon, jedes ausgeformte Festschmuck  
beihilft, die besten werden prämiert und dabei nicht nur die  
festlichen in Betracht gezogen, die besonders reich ausgestaltet sind,  
sondern auch die einfache Ausgestaltung, der man es anseht, daß  
sie mit Lust und Liebe hergestellt ist, soll gebührend ausgezeichnet  
werden. Grundbedingung ist, daß die Vergärten, Ballone und  
Festschmuck einen günstigen Eindruck von der Straße aus machen.  
Zu der am Mittwoch abend abgehaltenen Sitzung des für den  
Wettbewerb eingesetzten Ausschusses wurden die nähere Einzel-  
heiten festgelegt. Da es nicht Zweck des Wettbewerbs sein kann,  
festzulegen, welcher Ballon, welcher Vergarten an einem be-  
stimmten Tag der Stadt zu zeigen, sondern es darauf ankommt, die  
festlichen Vergärten zu ermitteln, die dauernd aus beste  
geformt und gepflegt werden, wurde die Arbeitsleistung  
folgendermaßen eingerichtet: Die ganze Stadt ist in acht Bezirke  
eingeteilt, jeder einzelne Bezirk ist einem Mitgliede des Ausschusses  
als Fest seiner Tätigkeit zugeteilt. Diese Herren werden sich die  
Vergärten usw. eingehend ansehen und über ihre Befunde genaue  
Notizen führen. Bei der Bewertung und der für folgenden  
Prämierung werden vor allem die Lage, Unterhaltung und Pflege  
die Ausstattung sowie der Gesamteindruck des Vergartens, Fest-  
schmuck oder Ballons in Betracht gezogen. Die Kontrollen erstrecken sich

bis Anfang September. Außerdem unternimmt das gesamte  
Preisrichterkollegium im Laufe der Saison mindestens zweimal  
Fahrten durch die ganze Stadt, um sich ein Urteil bilden zu können.  
Anfang September wird die letzte Beratung über die Preisver-  
teilung stattfinden. Welcher Art die Prämien sein und wieviele  
überhaupt zur Verteilung gelangen sollen, wurde vorläufig noch  
nicht festgelegt, da noch nicht annähernd voranschreiten werden  
kann, welche Anzahl von Gärtren, Ballonen und Festschmuck  
Prämierung vorgeschlagen werden kann. Die am nächsten aus-  
geschmückten werden mutmaßlich photographiert und diese  
Photographien den betr. Wohnungsinhabern als weitere Aner-  
kennung überreicht. Einige dieser Abbildungen werden den  
nächtlichen Fremden zu sehen sein. Die Namen der  
mit Preisen oder Anerkennungen bedachten Bürger werden in  
dem Festprogramm veröffentlicht. Das Ergebnis des  
Wettbewerbes wird dann auch noch voranschreiten in  
Festschmuck, Journale usw. zur Veröffentlichung gelangen. Dieses  
Verbreiten des Vereins, bei der Belebung des Stadtgebietes tat-  
kräftig mitzuwirken, wird von allen Seiten schon jetzt sehr be-  
willig aufgenommen, so daß die Straßen unserer Stadt in diesem  
Jahre einen weitaus schöneren Anblick gewonnen werden, als dies  
früher der Fall war. Sollen sich übrigens noch Vereine, Bürger  
und Fremden finden, die den festlichen Prämien ausgeteilt  
Betrag durch Zufüsse vermehren helfen wollen, so werden sie des  
Dankes des Vereins gewiß sein. Gelbdruck nimmt der Sekretär  
des Vereins, Herr Wamler L. Lehmann, G. Steinstraße 19,  
entgegen.

Sum Bierpreise

erklärt der Ausschuss der Bewegung gegen die überhöhten Bier-  
preise in den Wälfällen folgende Erklärung: Der Ausschuss in  
der Bewegung gegen die überhöhten Bierpreise in den hiesigen  
Wälfällen, welcher jetzt aus 11 Personen besteht, hielt dieser  
Tage eine Sitzung ab, in welcher die eingelagerten Schreiben  
übergeben wurden. Mit Interesse nahm man den vom  
Bierpreiswettbewerb Bierpreiswettbewerb, ebenso vor dem  
Berichte. Es lagen zwei Offerten von Brauereien — darunter  
ein Saalbau — vor. Gemäß der in der letzten Vollversammlung  
gefaßten Resolution wurde diese Angelegenheit bis zum  
ersten zurückgestellt. Die Hauptbesprechung drehte sich um den  
Preis des hiesigen Saalbierereins in den hiesigen Tages-  
zeitungen. Zunächst wird uns ein Redenswürdiges vorgelesen,  
in dem gesagt wird, die Bierpreiswettbewerb betrage nicht 50  
Prozent, sondern 33 1/2 Prozent. Trotzdem aus letztere Erhöhung  
zu viel ist, ist doch eine Erhöhung von 50 Prozent vorhanden. Wenn  
„Hier bisher 10 Pf. kosteten und jetzt 15 Pf., so ist dies ein  
Anstieg von 50%, mitteln 50 Pf. Die Konkurrenz in  
25 Städten teils des genannten Bereichs wäre schon etwas  
möglicherweise, wenn Städte mit ähnlicher Einwohnerzahl wie  
Halle gefragt wären. Mit Hamburg, Leipzig, Köln, Frankfurt  
a. M. usw. kann sich Halle noch nicht messen. Weßhalb ein  
Bier zu 15 Pf. Bier zu 15 Pf. nicht mehr geizig sein  
soll, ist unverständlich. Die Lohnerhöhung im Saalbau  
Industrie geht den Saalbierereins nicht an und hat auch  
mit der Sache nichts zu tun. Der Saalbierereins hat auch  
keinen Anteil an den angelegten Verlusten von über 1 1/2 Mil-  
lionen Mark (1 an den Wintergärten, 1/2 an den „Schälen-  
arbeiten“). Der Verwaltung der Vergütung von kaum 2 Pro-  
zent der Bau- und Einrichtungskosten mit oberhalb in allen  
Zweifel und Hoffnungen erfolgt. Die hiesigen Vereine  
wollen sich auch gar nicht in die Geschäftsführung der Saalbier-  
mischen, sondern nur auf aufläuternd wirken, um diese Geschäfts-  
führung nicht im Interesse der Konsumenten gerechtfertigt ist.  
Die Erholung, daß über den Bierpreiswettbewerb einiger Beamten  
Beschwerde (das wohl bei der Behörde) geführt werden soll,  
setzt der Sache die Krone auf. Die Beamten sind gleichberechtigte  
Bürger, haben keine Furcht, und wenn sie etwas erreichen wollen,  
dann können sie es auch (vergl. letzte Stadtratsbeschlüsse).  
Den Beamten aber eine Möglichkeit im Vergewisse und nicht  
das Abend eines recht großen Verdienstes anzutreten, ist un-  
schicklich zu weit. Wie oft sind aber die Saalbierereins, wenn  
sie Beamtenvereinigungen zu Versammlungen und Vergnügen  
aufnehmen können. Solche Angriffe sind geeignet, immer weitere  
Kreise der neuen Bewegung zuzuführen, und daß ist sehr gut.  
Zurücktreten von unserer Bewegung sind nur einige Vereine,  
dafür haben wir viele neue gewonnen. Mit neuen Waffen  
aber der Saalbierereins kämpft, wolle man daraus schließen,  
daß der Verein ehemaliger 36er, der Verein ehemaliger 98er  
und der Kameradschaftliche Verband der Halle'schen Staballe-  
vereine sich überhaupt nicht auf in der Bewegung beteiligen  
haben. Unmöglich können daher die Vereine zurücktreten  
sein. Von der Bewegung sind nur fünf Vereine zurückgetreten.  
Der Deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband hat dem  
Ausschuss seinen Austritt nicht gemeldet. Und nun zu der  
Behauptung, daß die Vorsitzenden sich über die Höhe ihrer Mit-  
glieder hinweg der Bewegung anschließen hätten. Solche Mög-  
lichkeiten leitenden Personen von Vereinen in der Tagespresse  
vorzutragen, dafür fehlt uns jede Gelegenheit. Unnötig ist es,  
daß nur ein Verein (ein kleiner Gewerbeverein) den Saal  
bestellt habe. Gewiß sind mehr Abbestellungen erfolgt oder sie  
kommen noch. Mit der Einigkeit im Saalbierereins scheint  
es auch nicht zu sein, denn nicht alle Vereinsmitglieder  
haben die erhöhten Bierpreise eingekauft. Lediglich stehen auch  
eine Anzahl hiesiger Lokalvereine dem Verein fern. Der Ein-  
spruch gegen die Ansprüche der Saalbierereins ist durchaus ein  
gerechtfertigter. Das beweisen die Saalbierereins selbst dadurch,  
daß sie einigen Vereinen wieder 1/2 Bier zu 15 Pf. gewährt haben.  
Gewiß die Bierpreise sind aber gleichmäßig, das bestritten  
wir ihnen nicht, aber jeder Verdienst muß auch seine Schwärze  
haben.“

Mehrere Tausend  
Frühjahrs-Saison angesammelt haben, sind, mit den  
allerbilligsten Restpreisen deutlich versehen,  
zu enorm billigen Preisen  
zum Verkauf ausgelagert.  
Geschäftshaus  
Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

in Kleiderstoffen jeglicher Art, Seidenstoffen, Besatzstoffen, ferner  
Hemdentuchen, Negligéstoffen, Bettkaumaten, Bettzeugen, Inlettstoffen,  
Gardinen, Möbelstoffen, Spitzen, Stickereien etc., welche sich während der





Kursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S. vom 18. Mai.

Table with columns: Bankname, Kurs, Dividende, etc. Lists various bank shares like Berliner Bank, Hamburger Bank, etc.

Jeft. Auf dem Fondsmarkt lagen 1902er Aktien bei stetigem Geschäft fest. Die große Zurückhaltung der Spekulation im heutigen Verkehr wird auch auf die nicht befriedigende Schwäche...

Zehle Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Widarpf, 18. Mai. Der Kaiser traf mittels Sonderzuges 10 Uhr 35 Min. in der Widarpfstation ein. Zum Empfang waren auf dem Bahnhofs am Ende die Kaiserin, der Kronprinz, die Kronprinzessin, Prinz Eitel...

Berlin, 18. Mai. Der Banbeamte Neumann meldet am 18. Mai nach Unterlegung von 50000 M. flüchtige, ist heute früh auf dem Landsbergerplatz in Berlin verhaftet worden.

Wien, 18. Mai. Gestern mittags taufte die auf der Station Brenner der vorletzte Wagen des Nordüberbergzuges. Der Unfall erfolgte durch vorzeitige Weichenstellung. Der Oberleiter des Spetienzanges ist leicht verletzt worden.

Wiborg, 18. Mai. Unter den an der russischen Grenze verhafteten 11 Russen befinden sich einige Studenten und ein Handelskassierer. Auf die fünf oder sechs Wittigalbe, die die russische Grenze überfritten und einen Polkoffen ergriffen haben, wird gefahndet.

Kobz, 18. Mai. Bei dem gelagten Zusammenstoß zwischen Militär und Arbeitern in der Fabrik von Kuttler wurden vier marmuliert, 21 Personen getötet, darunter der Direktor der Fabrik und drei Pächter, 40 Personen wurden verundet.

Königlich preussische Klassenlotterie. Berlin, 18. Mai. 5000 M. auf Nr. 6117 34 561 43 303 126 650 179 088 201 187 277 250. 3000 M. auf Nr. 16 867 18 607 32 951 39 995 40 546 46 064 55 253

Kursnotierungen der Berliner Börse vom 18. Mai, 2 Uhr nachmittags.

Table with columns: Eisenbahn-Aktien, Wechsel-Kurse, Deutsche Anleihen, Eisenbahn-Obligationen, Eisenbahn-Prioritäten, Schiffahrts-Aktien, Bank-Aktien, Pfandbriefe, Ausländische Staatspapiere, Brauerer-Aktion, Industrie-Papiere, Aktien.

55 665 55 666 56 949 60 028 60 256 71 163 84 411 99 555 118 996 132 690 143 223 152 925 155 999 185 338 187 338 227 204 251 540 255 761 263 590 282 992. (Ohne Gewähr.)

(Schluß des reaktionellen Teils.)



Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen, sich maffigende und nerbige überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig ergriffene Gewandte gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großer Wirkung Dr. Sommer's Fertigkeiten...

Preisnotierungen für Kuxe vom 17. Mai. Mitgeteilt von der Filiale der Magdeburger Privat-Bank, Halle a. S.

Table with columns: Kuxe, Kurs, etc. Lists various types of shares and their prices.

Tendenz: befestigt.

Warenmarktbericht. Halle a. S., 18. Mai. Preis pro 100 Rilo 1175 M. wogegen sich hier der Bezug von mindestens 200 Tonnern.

Warenpreise am 18. Mai 1907. Hamburg 10,15 M., Magdeburg 10,35 M., Berlin 10,10 M., etc.

Warenmarktbericht. New-York, 17. Mai abends. Warenbericht. Die eingekommenen Notierungen sind von 16. Mai.

Warenmarktbericht. Chicago, 17. Mai, 6 Uhr abends. Warenbericht. Die eingekommenen Notierungen sind von 16. Mai.

Warenmarktbericht. New-York, 17. Mai abends. Warenbericht. Die eingekommenen Notierungen sind von 16. Mai.

Warenmarktbericht. Chicago, 17. Mai, 6 Uhr abends. Warenbericht. Die eingekommenen Notierungen sind von 16. Mai.

Warenmarktbericht. New-York, 17. Mai abends. Warenbericht. Die eingekommenen Notierungen sind von 16. Mai.

Warenmarktbericht. Chicago, 17. Mai, 6 Uhr abends. Warenbericht. Die eingekommenen Notierungen sind von 16. Mai.

Warenmarktbericht. New-York, 17. Mai abends. Warenbericht. Die eingekommenen Notierungen sind von 16. Mai.

Warenmarktbericht. Chicago, 17. Mai, 6 Uhr abends. Warenbericht. Die eingekommenen Notierungen sind von 16. Mai.

Warenmarktbericht. New-York, 17. Mai abends. Warenbericht. Die eingekommenen Notierungen sind von 16. Mai.

Warenmarktbericht. Chicago, 17. Mai, 6 Uhr abends. Warenbericht. Die eingekommenen Notierungen sind von 16. Mai.

Warenmarktbericht. New-York, 17. Mai abends. Warenbericht. Die eingekommenen Notierungen sind von 16. Mai.

Warenmarktbericht. Chicago, 17. Mai, 6 Uhr abends. Warenbericht. Die eingekommenen Notierungen sind von 16. Mai.

Warenmarktbericht. New-York, 17. Mai abends. Warenbericht. Die eingekommenen Notierungen sind von 16. Mai.

Kursnotierungen der Leipziger Börse vom 18. Mai, 1 Uhr.

Table with columns: Aktien, Kurs, etc. Lists various stocks and their prices.

Tendenz: schwach.

Bankhaus Paul Schausell & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg, An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Geldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr.







entwickeln sich gut und geduldeten Erben von Geffellen, Bekern und ein drüßliche Familienleben. Der Bericht ist von der Geschäftsstelle des Zentral-Ausschusses für innere Mission in Berlin W. 30, Nordendstraße 17 I, unentgeltlich zu beziehen.

**Personalmeldungen.**

— Verleben wurde dem fachen-meinigen Geheimen Regierungsrat Rüdiger von Althoffen zu Erfurt der Rote Kreuzorden vierter Klasse, dem anhaltischen Geheimen Oberregierungsrat Ernst Laue zu Dessau der Stern zum königlichen Kronenorden zweiter Klasse, dem schwarzburgischen Geheimen Rat Karl Rudolf Bredt zu Rudolstadt der königliche Kronenorden zweiter Klasse, dem Verlagsbuchhändler Franz Hinrichsen zu Bielefeld der königliche Kronenorden zweiter Klasse sowie dem Oberbahnassistenten A. D. Robert Drauer zu Meiner-Schwaben in Kreis Alfeld, bisher in Nordhausen, der königliche Kronenorden vierter Klasse, dem pensionierten Fabrikmeister Anton Dingel zu Dellingsdorf, dem Hilfsbuchhändler Ludwig Elmter und dem Hofschmiedmeister Albert Schwanitz, beide zu Delbrück im Landkreis Seerhde, dem Materialausgeber Gottfried Schatz zu Wehrstedt in dem Kreis Alfeld, dem Vorläufer Friedrich Schumann zu Wolferode im Landkreis Seerhde, dem Klüßner Robert Bötinger zu Wimmelburg und Wilhelm Bröning zu Wehrstedt in dem Kreis Alfeld, dem Schmelzmeister Eduard Heberling zu Sömmersdorf im Kreis Alfeld und dem Hilfsarbeiter Gottlieb Stolle zu Alfeld im Kreis Seerhde das Allgemeine Ehrenzeichen.

**Aus Kurorten.**

— Die alte Kaiserstadt Goslar, daß die alte Kaiserstadt Goslar das glänzendste Bild und Ausgangspunkt des Harzes ist, darauf seien alle Besucher dieses schönen, im Herzen Deutschlands gelegenen Waldgebietes beim Beginn der Reisezeit hingewiesen. Nach allen Richtungen hin hat Goslar zum großen Teil direkte Anschlußverbindungen. Bei der Lage der Stadt direkt an den Harzbergen ist der Wanderer schon nach wenigen Minuten mitten im Waldgebiete und von Goslar aus führen auch die bequemsten Touristwege unmittelbar in viele der schönsten und schönsten Teile des Harzes und überhaupt ins ganze Harzgebiet. Wer den Harz besucht, muß auch die Stadt Goslar gesehen haben, wo neben den vielen schönen, mittelalterlichen Gassen- und Bürgerhäusern das imposante Kaiserhaus, der „schönste mittelalterliche Profanbau dieses des Reichs“ mit den alten Kirchen und Klosterreinen an die glanzvollsten Tage alter deutscher Kaiserherrlichkeit erinnern. Aber Goslar hat seinen Besuchern nicht nur reiche historische Erinnerungen, sondern neben einem Schatz schöner, gut erhaltener Baudenkmäler und Kunstwerke ein Stadtbild zu bieten, das unbestritten als das „charaktervollste und harmonischste des Harzes“ gepriesen wird und eine herrliche landschaftliche Umgebung. Als Ausgangspunkt für Ausflüge in den Harz ist Goslar besonders geeignet. Seine Lage direkt an den nordwestlichen Harzbergen, das heißen jeder merkwürdigen, die Ruhe fördern Bedürfnisse machen Goslar aber auch zur herrlichsten Sommerfrische. Der meiste Teil der Goslarischen Stadtbild, in dem es keine verborgenen Wege gibt, läßt zu genauen Bergwanderungen ein. Der Erholungsbedürftige wird in Goslar nicht allein die gesunde Ruhe und Erholung in staubfreier, verdunstender Waldgebirgsluft haben, sondern an Tagen unangünstigen Wetters es auch angenehm empfinden, daß er nicht ganz von der Welt und der Natur abgeschlossen ist und sich von dem gemächlichen Steinbänken und dem mangelhaft geistigen Goslar (ohne Kurort) bietet, gern anziehen lassen. Diese Vorzüge haben Goslar in dem letzten Jahrzehnt eine rasche Ausdehnung seiner neuen Villenviertel gebracht und einen überaus starken Zugang von neuen Bürgern, die sich in Goslar niederließen, um hier den Reiz ihres Lebens in Ruhe und Schönheit zu genießen.

— Ähnlichfalls sollb (Einen unweit Waddeburg bei Groß-Salze (Kroving Sassen). Die Kl. Bodeverehrung hat auch in

diesem Jahre wieder ein mit schönen Illustrationen und einem erschöpfenden Anzeigeanhang versehenes Buch herausgegeben, das die Nummern und Gattungen des ebenso betamten wie verkehrten Bades behandelt und eine Beschreibung des Bades und die Bodeverehrung enthält. — Allen Interessenten sei dieses wertvolle Malgeber angelegentlich empfohlen. — Die Nr. 1 der amtlichen „Eimerer Bode-Vertrag“ bezeichnet bis zum 9. Mai bereits die städtische Zahl von 186 Kurgästen.

— Von Meiners. Trotz des unangünstigen Wetters im April ist doch am 1. Mai das Bad eröffnet worden und werden die Kurmittel bei den bereits anwesenden Fremden entsprechend benutzt. Das seit einigen Tagen eingetretene warme Wetter die Vegetation ungemein gefördert und das Verkommen nachgeholt. Die alljährlich steigende Frequenz macht auch hier die Vorname von Neubauten erforderlich und der Beschluß der Stadtkommission, eine neue Villenstraße im Bade anzulegen, wird freudig begrüßt. Es freut sich es, daß die Neubauten in der Stadt, deren Pläne von städtigen Architekten entworfen sind, sehr zur Verbesserung derselben beitragen werden.

— Sommerfrischen und Standbarriere in Oberhausen und Tirof. Ausgedehnt und bejährt von Prof. Dr. Carl Ringel. Zweite vermehrte Auflage. Mit Textbildern und 4 Stadtplänen. Preis je Mark 1,50 Mk. Verlag von Fr. Vahm, Hofbuchhändler in Schmezzin i. W. Gemüßerfahren als Ergänzung zu des Verfassers werblichem Führer. — Wie reist man in Oberhausen und Tirof? 7. Auflage (1907). Ist dieses Buch allen zu empfehlen, die keine unangenehme Wanderreise machen wollen, sondern gemächliche Wanderungen und behagliche Spaziergänge vorziehen. Auch hier ist es ein ausgezeichneter Malgeber, denn er weiß die landschaftlichen Eigentümlichkeiten eines jeden Punktes so scharf und zuverlässig anzugeben, wie sich gesellschaftliche Verhältnisse und finanzielle Forderungen gestalten. Viel Freude und Erholung für möglich geringe Kosten, das findet man bei Ringel, der auch Erholung seiner 17 Reisen und dem zuverlässigen Bericht vieler Freunde hier 86 schöne Plätze zum Ausruhen im Hochgebirge allen Erholungsbedürftigen anbietet.

— Tirof. Ihre königliche Hoheit Frau Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin hat ihren Besuch im Brennerbad für die Zeit vom 22. Juni bis 12. Juli d. J. angefangt. Begleitung beträgt bis zum 15. Mai 1907 286 Personen, der gemeldete Fremden-Bericht 228 Personen.

**Wetterbericht.**

W. Magdeburg, 18. Mai. Wetterbericht vom 18. Mai, morgens 5 Uhr. Den ganzen Nordwesten unseres Erdteils überdeckt ein Hochdruckgebiet, das einen Ausläufer nach Südböhmen erstreckt, das bis jetzt aber noch nicht ernstlich vorzudringen ist; zugleich sehen wir ein abziehendes Tiefenungsgebiet über Rußland, das ein Teilminimum westwärts entzieht. Wegen dieses letzteren sind die Winde in Deutschland noch meist westlich, nach Entfernung desselben wird aber eine nordwestliche bis nördliche Luftströmung Platz greifen, die Fortdauer stürzender Witterung und bei den zu erwartenden kalten Nächten sogar Nachfröste und Reifbildungen in Aussicht stellt. Das Wetter ist zurzeit veränderlich bewölkt, vielfach ist Regen gefallen.

**Vorausichtliches Wetter am 19. Mai:** Nacht klar, kalt, Nachtfrost, Neif; am Tage meist wolfig, sehr kühl, vereinzelte Regenfälle.

**Vorausichtliches Wetter am 20. Mai:** Nacht klar, kalt, Nachtfrost, Neif; am Tage abnehmend heiter und wolfig ohne nennenswerte Niederschläge, ein wenig wärmer als am 19. Mai, aber doch noch kühl.

**Vorausichtliches Wetter am 21. Mai:** Zeitweise heiter, meist trocken, Nacht sehr kühl; Tagestemperatur steigend.

**Öffentlicher Wetter- und Nachrichten-Dienst.** (Wetter- und öffentliche Magdeburg, südwestlicher Bezirk). Wettervorhersage für den 19. Mai: Vielstark heiter, aber veränderlich, zeitweise leichte Nebenschläge, mäßige nordwestliche Winde; Nachts kalt bis zu Frost.

(Schluß des reaktionellen Teils.)

**Bei Blutarmut, Bleichsucht**  
**Shering's Malzertrakt mit Eisen**  
 leicht verdaulich, die Blüte nicht angreifend. Fl. 1,00 u. 2,00 Mk.  
 Schering's Grüne Apotheke, Berlin, Casselstraße 19.  
 Niederlagen in alle: Samtliche Apotheken.

**Geschäftliche Mitteilungen.**

Der schönste Schmuck eines jeden Menschen ist untrüglich schönes, volles und glänzendes Haar, das sogar häßliche und unregelmäßige Gesichtszüge angenehm macht. Seit einer Reihe von Jahren hat sich ohne marktfeindliche Neßame, lediglich durch seine Güte, das Kopfschuppel-„Shampoo“ mit dem schwarzen Haarfärbemittel in allen Schichten der Bevölkerung Millionen Freunde erworben. „Shampoo“ mit dem schwarzen Haarfärbemittel macht das Haar schuppelfrei, voll und glänzend, befreit übermäßige Fettbildung der Haare, reinigt die Kopfhaut und gibt prächtigen Haar volles Aussehen. Der vielen Nachahmungen wegen verlangen man in Apotheken, Drogen- und Parfümeriegeschäften hies: „Shampoo“ mit dem schwarzen Haarfärbemittel. Preis je Flasche 20 Pfg. Kleinerer Fabrikant Hans Schwarzopf, Berlin-Gartenstadt, Lindenstraße 18.

**Deutschland, Deutschland über alles!**

Im ganzen deutschen Vaterlande gibt es heute wohl kaum noch einen Ort oder eine Gegend, wo nicht das Fahrad sich eingebürgert hat. Nach Hunderttausenden zählen diejenigen, die ein Stahlfahrad für eigen nennen; trotz des großen Bedarfs ist aber die Fahradproduktion nicht zurückgegangen, vielmehr weiß sie hier und da eine nicht unbedeutende Zunahme auf. Unter allen möglichen Marken werden heute Fahrbäder auf den Markt gebracht, darunter sehr viele, die hinsichtlich der Qualität nicht einwandfrei sind, weshalb nicht genug dazu geraten werden kann, sich vor dem Kauf eines Rades genau darüber zu erkundigen, ob die Fabrik, aus welcher man ein Rad kaufen will, auch leistungsfähig ist. Ein Fahrad, das in der ganzen Welt wohlverdienten Ansehen gefunden, durch den Gebrauch in langen Jahren sich bewährt und eine beispiellose Stabilität und Haltbarkeit bewiesen hat, ist das „Deutschland“-Fahrad, die Marke der Weltfirma „Kaufmann & Fabrikant“ in Eimbeck. Deutschland-Fahrbäder befinden sich jetzt 140.000 Stück im Gebrauch, ein Beweis für die Güte und Verlässlichkeit derselben. Nicht jedes gute Rad braucht teuer zu sein, immerhin darf ein Fahradfahrer nicht auf seine Gesundheit achten, es gibt auch gute Waren, die trotz des hervorragenden leichten Laufs sehr preiswert sind, zu denen zählt in erster Linie das „Deutschland“-Fahrad. Deutschland, Deutschland über alles, das man oft in Bezug auf die Deutschland-Fahrbäder sagen und ein höherer Bestand von oft über 300 Fahrbädern in der Saison redigiert dieses Rad. Die Firma „Kaufmann & Fabrikant“ in Eimbeck, bei Hülstee und größte Fahradfabrik Deutschlands, verleiht die reich illustrierte Preisliste über Deutschland-Fahrbäder und Zubehörteile, sowie sämtliche Radzubehörsartikel, Nähmaschinen, Waffen, Klare, Sports- und fotografische Artikel kostenfrei, eine Zusendungsgabe der Motorfahrzeuge und Reparaturartikel ebenfalls gratis auf Verlangen.

**Eine Ausnahme-Woche.**

Vom dem Bestreben geleitet, unserer werten Kundschaft stets besondere Vorteile zu bieten, haben wir uns, wie alljährlich, auch in diesem Jahre entschlossen:

**7 extra billige Verkaufstage**

einzurichten. Wir gewähren daher am

**Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag,**

**21. Mai, 22. Mai, 23. Mai, 24. Mai, 25. Mai, 26. Mai, 27. Mai**

auf unsere bekannt billigen, zum Teil schon ganz bedeutend ermäßigten Preise

**10 Prozent Rabatt**

bei allen Bar-Einkäufen.

Dieses Angebot ist als ein ganz aussergewöhnliches zu betrachten und hat nur während obiger 7 Tage Gültigkeit. Auch unseren werten auswärtigen Kunden kann diese Einkaufsgelegenheit nicht dringend genug empfohlen werden.

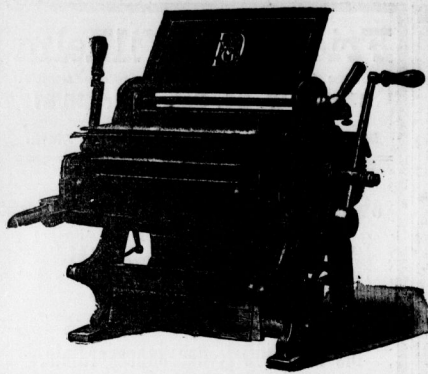
**Brummer & Benjamin**

Geschäftshaus für Damen- und Kinder-Konfektion, Kleiderstoffe, Leinen- u. Baumwollwaren, Wäsche, Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe u. dergl.

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23. 17177







Automatische Schnell-Kopier-Maschine

# „VICTORIA“.

Besondere Vorzüge:

Sofort abnehmbare, selbsttätig geschnittene, registraturfertige Kopien.

Faltenlosigkeit der Originale. Deutlichkeit der Kopien.

Vorrichtung zum Schneiden beliebiger Längen.

Selbsttätige Briefeinführung.

Selbsttätige Sammlung d. Kopien. Auf Wunsch elektrischer Betrieb.

Vorführung unverbindlich!

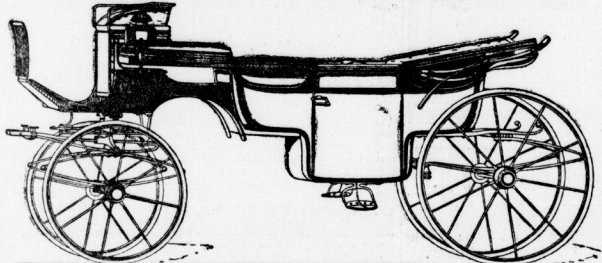
Deutsche Maschinen-Vertriebs-Gesellschaft, Berlin C.  
Generalvertreter für Halle und Umgegend: [5045]

**Aug. Weddy,** Bureau-Ausstattungs-Geschäft,  
Halle a. S., Leipzigerstrasse.

**Gottfried Lindner, Akt.-Ges.**

Ammendorf bei Halle a. S.

Verkaufsstelle: Halle a. S., Gr. Steinstrasse Nr. 9



dieselbst grösste Ausstellung von Luxuswagen jeder Art.  
Fabrikat ersten Ranges.

Den falschen Ausstellungen einer gewissen Konkurrenz gegenüber bemerken wir, dass der Luxuswagenbau nach wie vor als besondere Spezialität unserer Firma betrieben wird und vermöge der modernsten maschinellen Einrichtungen in der Lage sind, um so eher **erstklassiges Fabrikat** liefern zu können. [7189]

## Hackkultur.

Mehr als Ersatz für die viel Zeit und Geld raubende Handhacke gewahren durch ihre allseitig genügend als vorzüglich anerkannten Leistungen die [7120]

**Bölte** schen

**Patent-Hebelhackmaschinen**

mit patentierter selbsttätiger Messersteuerung, zum bequemen, akkuraten Hacken aller Reihendröchte.

D. R. P. 88981, 99931.

Zirka 8000 Stück im Betriebe.

**Gustav Bölte, Oschersleben,**

älteste, bestrenommierte Spezialfabrik für Hackmaschinen, Staatliche Gutachten. Höchste Auszeichnungen. Ausführliche Prospekte und Preislisten auf Wunsch kostenlos.

## Heizungs- u. Lüftungs-Anlagen

Trockeneinrichtungen für alle Koch- und Waschküchen, Badeeinrichtungen.

Seit 1878 weit über 1000 im Betrieb.

**Sachse & Co., Halle S.**

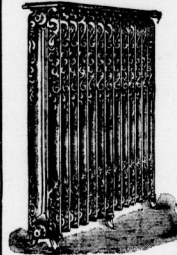
Alte Hallesche Strasse am Platz. Hauptgeschäft: Dresden und Neudorf-Gebäude.

## Sicherheits-Fahrstühle,

Krane, Winden, überhaupt Hebezugs jeder Art und Größe, sowie Ziegleinmaschinen bauen seit Jahrzehnten als Spezialität [6471]

Heber & Streblow, Maschinenfabrik, Halle a. S. 13.

Hallesche [4962] Drahtweberei.  
Drahtgewebe aus jedem Metall  
Drahtgefächte, Stacheldraht,  
Drahtzäune, Widgatter,  
Drahtgitter, Drahtmatratzen.  
**C. H. Heiland**  
Halle a. S.,  
Magdeburger-Str. 61. Fernruf 2476.



## Hallesche Röhrenwerke

A.-G. Halle a. S. Fernspr. 901.  
Abteilung C. [7118]

Zentralheizungen aller Systeme,  
Wintergarten- und Gewächshausbau,  
Lüftungs- und Trockenanlagen,  
Arbeiter-Wascheinrichtungen. Brausebadaanlagen.

Telegr.-Adr.: Röhrenwerke.

Lederlandauer, gut erb., mit  
verl. verl. P. Kohlback, Gröbner.  
Futterstüben, Leubenerstr.  
Badgasse 11 Gr. Wärfelstr. 23

## Teilhaber

für Getreide-, Futter- und Düngemittel-Agentur-Geschäft [7145]

mit ca. 10.000 Mark gefucht. Kapital kann bei der Bank sicher gestellt werden. Hoher Verdienst wird zugesichert. Auch Vererbung von Bankaktien oder getrimmten Aktien sind angenehm. Offerten sub N. 290 an „Invalidenbank“, Braunschweig erbeten.

**Richard Riedel,**  
Maschinenbau- und  
Reparatur-Anstalt,  
Leipzig-R.,  
Senefelder-Str. 4 — Telefon 2504

empfiehlt sich zu Revisionen und Reparaturen von Motoren, Dampfmaschinen etc. aller Systeme. Lieferung neuer, sowie gebräuchlicher, wie neu vorgesehener Motoren. Moderne Transmissionen. Anlassvorrichtungen für Motoren. Einrichtung kompl. Anlagen für Gewerbe und Landwirtschaft. Lager von Ersatzteilen für Motoren, Motoren- und Maschinen-Oel, const. Fett und alle techn. Bedarfartikel für Maschinenbetrieb. Prompte Bedienung und sachgemäße, moderne Ausführung unter realer Garantie. [6809]

**Gleisanlagen aller Art,**  
Feldbahnen, Fabrikbahnen, Weichen, Dreh-  
schelben, Schiebepöhlen, Transportloerries  
für jeden Zweck, speziell auch  
**Gleis-Anlagen**  
für Normalspur-(Staatbahn-)Anschlüsse, deren  
techn. Projektierung durch geschultes Personal,  
Lieferung u. Bauausführung übernimmt  
**Georg Otto Schneider, Leipzig,**  
Gesellschaft für Baggerbetrieb u. Gleisanlagen  
(in b. H.) [6879]  
Versand ab Station Halle a. S.

**Tiergartenstrasse 7**  
ist die hochherrschäftlich eingerichtete [6187]  
**Villa**  
für eine Familie, mit Garten, per 1. Okt. 1907 zu vermieten. 1906.  
**Julius Becker, Martinsberg 9.**

Die beste, leichteste, feinstverarbeitete, dabei  
billigste Beschattung ist  
**Doppelfalziegdach, rot u. glasiert,**  
Offerte u. Muster liegen stets kostenlos u. Dienlich.  
Ebenso halte mich bei Bedarf von  
**Biberschwänzen, rot u. glasiert,**  
bestens empfohlen. [7180]

**Paul Bertram, Magdeburgerstr. 57,**  
Fernruf 1084.  
Generalvertreter für: Gelmthorfer Zement,  
Schmidt, Dachziegelwerke Riesa, G. m. b. H.,  
Riefa u. G., Ernst Haudel, Brodowig & Co. Wismar,  
Südbühner Zementwerke, Lübbüch 1. Sa.

Auf Wunsch übernehme auch Eindeckung ganzer Dächer.

## Hängebahnen

„allen voran“ [7111]

für Hand-, Seil-  
und elektrischen  
Betrieb, in Ver-  
bindung mit  
**Fahrstühlen**  
**selbst-**  
**registrierenden**  
**Waagen**  
Ausserst prak-  
tischer Transport  
im inneren und  
Ausseren



Fabrikbetrieb,  
mit  
**selbsttätigen**  
**Weichen,**  
**Drehscheiben**  
und **selbst-**  
**entleerenden**  
**Wagen**  
liefern  
ausgezeichnet

**Otto Neitsch & Küper, Halle-Saale.**  
Dreißigjährige Spezialität „Transportanlagen“.

U. Roth's  
Cement-Fabrik  
CANNEN  
(Sachsen-Anhalt)

Wellgran, langsam bindend und  
durchaus einwandfrei.  
Insbesondere gut zum Gefässbau,  
ferner auch zum Gips und Umdecken  
von Dächern. [6120]  
Beste Wahlung, absolute Reinheit  
und größte Erhärzungsfähigkeit bei  
hohem Zusammenhalt.  
Reinste Hof. Putzige Lagerprobe.  
Bertr. u. Pagar f. Halle u. Umgegend.  
**Ed. Lineke & Ströber,** Strahe 1.  
Bitterberg nebst Umgebung  
Wilt. Becker, Wauerer für. W. 1907/11.





